

ARCHIV

Archivsuche > 2007 > Suchergebnis

Samstag, 27. Oktober 2007 | Wil und Umgebung

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

«Ein guter Volksvertreter, kein Star»

Der SVP-Politiker Lukas Reimann aus Wil nach seiner Wahl ins nationale Parlament

Lukas Reimann aus Wil zieht für die SVP in den Nationalrat ein. Mit 25 Jahren ist er jüngstes Mitglied der Grossen Kammer, entsprechend gross ist auch das Medieninteresse nach dem Wahlsonntag.

STEFAN HAUSER

Der Gewinn eines fünften Nationalratssitzes der St. Galler SVP zu- lasten der FDP – und der Sprung nach Bundesbern wurde für den Wiler SVP-Kandidaten Lukas Reimann zur Tatsache. Ob er vor dem Wahltag damit gerechnet habe? Lukas Reimann verneint: «Natürlich habe ich auf ein gutes Resultat gehofft, wobei ich mit Listenplatz elf eher die Position des ersten Ersatzes als realistisch ansah.» Über 44 000 Stimmen machten aus der Möglichkeit zum späteren Nachrücken einen direkten Wahlerfolg.



Jüngstes Mitglied der grossen Kammer: der frisch gewählte SVP-Nationalrat Lukas Reimann aus Wil.

Bild: sh.

Themen weitertragen

Seither steht das Telefon kaum still, die Mailbox quillt über: «Gut 1000 Mails habe ich seit der Wahl erhalten – sie alle zu beantworten, wie ich es mir vorgenommen habe, wird einige Zeit in Anspruch nehmen», schmunzelt der 25-jährige Jus-Student. Ob er einen solch grossen Rummel erwartet hätte? «Nicht in diesem Ausmass», verneint der frischgebackene Nationalrat. Vor allem die vielen Anfragen von lokalen wie auch nationalen Medien hätten ihn überrascht. Obwohl: Personenkult liege ihm ganz und gar nicht. «Ich will Volksvertreter, kein Star sein. Diesem eigenen Anspruch muss ich in den nächsten vier Jahren gerecht werden, denn schliesslich möchte ich mich an politischen Leistungen messen lassen und etwas für unsere Schweiz bewegen.» Öffentlicher Verkehr und zunehmende Islamisierung: Themen, für respektive gegen die sich Lukas Reimann schon im Kantonsrat wie auch im Wahlkampf besonders stark gemacht hat, möchte der Jungpolitiker auch in Bern vertreten. Auf der nationalen Polit-Bühne sieht er aber noch weitere Bereiche: «Vor allem die Aussenpo- litik unseres Landes interessiert mich. Ich möchte mich im Nationalrat gegen eine weitere Annäherung an die Europäische Union einsetzen. In der Unabhängigkeit und Neutralität sehe ich einen Weg für die Zukunft der Schweiz», führt Reimann aus. «Als verlässlicher Wert will ich meinen politischen Themen und meiner Linie treu bleiben. Deswegen wurde ich ja von den Bürgern gewählt.»

Session eröffnen

Rummel hin, Personenkult her: Wenn sich Anfang Dezember der Nationalrat in neuer Zusammensetzung zu seiner ersten Session trifft, wird Lukas Reimann wieder im Zentrum des Interesses stehen: Traditionell darf das jeweils jüngste Nationalratsmitglied die Session mit einer Rede eröffnen. Reimann schmunzelt: «Worauf ich da eingehen werde? Diese Frage wird mir dieser Tage sehr oft gestellt.» Er

habe sich zwar schon einige Gedanken, aber noch keine konkreten Notizen gemacht. Ob er Vorteile oder eher Nachteile darin sehe, mit diesem Etikett «Jüngster» nach Bern in die Grosse Kammer zu gehen? «Sicher gibt es vereinzelt Leute, die insgeheim denken, ich sei zu jung für dieses Amt und die damit verbundene Verantwortung, der ich mich aber gewachsen fühle.» Die Arbeit in Bern bleibe grundsätzlich die gleiche wie im Kantonsrat, nur der Handlungsspielraum werde grösser. Einen Vorteil für Jungpolitiker sieht Reimann: «Ein Junger ist nicht in irgendeiner allenfalls beengende Lobby-Strukturen eingebunden und kann so Politik rein der Sache zu Liebe machen.»

Indirekt auch Wils Interessen

Welche politischen Kommissionen ihn von den Themen und Inhalten her reizen würden? Die Antwort darauf kommt sehr rasch: «Neben der aussen- vor allem die sicherheits- oder die finanzpolitische sowie die juristische oder die Rechtspflegekommission.» Indes könne er als neues Mitglied im Nationalrat nicht einfach Einsitz in jeder seiner Wunsch-Kommissionen nehmen. Ob ein Nationalrat in Bundesbern Anliegen seiner Region, sprich Anliegen Wils, vertreten könne? Wohl nicht im Kleinen, aber: «Viele Geschäfte, welche auf der nationalen Ebene behandelt werden, haben ja auch einen direkten Einfluss auf Wil. Insofern kann ich sehr wohl Wils Interessen nach Bern tragen und etwas bewegen.»

Viele kleine Beiträge

So sei er damals auch zur Politik gekommen: «Etwas zu bewirken, das war das Ziel. Und dann zieht es einem einfach immer weiter hinein.» Auf dem bislang letzten Wegstück – dem Wahlkampf für den Nationalrat – konnte Reimann dabei auf grosse Unterstützung zählen. «Von der nationalen SVP kam indes keine finanzielle Unterstützung dafür, von Ortsparteien hingegen schon. Zudem haben sich in einem Unterstützungskomitee gut 350 Personen für mich eingesetzt – vor allem mit kleinen und kleinsten Spenden», zeigt sich der Wiler für die breite Unterstützung dankbar.

Neben Lukas Reimann wurde auch Yvonne Gilli (Grüne) aus Wil in den Nationalrat gewählt. Die «Wiler Zeitung» hat sich auch mit ihr zum Gespräch getroffen. Der Artikel dazu erschien gestern, am 26. Oktober.

Nicht alles auf den Kopf stellen

Nationalrat, St. Galler Kantonsrat, Präsident der Jungen SVP und Jus-Student – ob er all das unter einen Hut bringe? Lukas Reimann gibt sich zuversichtlich: «Ein Nationalratsmandat ist vom Aufwand her vergleichbar mit einem 50- bis 80-Prozent-Job. Trotzdem möchte ich mein Studium abschliessen, auch wenn es vielleicht nicht ganz so zügig gehen wird wie geplant.» Das Mandat im Kantonsrat gibt Reimann nicht vorzeitig ab: «Viele neue Bewerber aus unserer Partei stehen bereit. Wenn keiner einfach so nachrutschen kann, haben alle die gleichen Chancen bei der Wahl im März.» Das Präsidium der Jungen SVP wird der Wiler hingegen wohl 2008 abgeben.

Reimann wohnt als Student noch zu Hause, wie in einem Interview nach der Wahl reichlich pointiert angemerkt wurde. Vorerst wolle er abwarten und nicht gleich sein ganzes Leben auf den Kopf stellen. Wobei: «Ich muss ja nicht unbedingt zu Hause wohnen bis ich 30 bin», so der 25-Jährige. (sh.)